

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gepaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste 2. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich rüchzt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Vehörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.

Hauptstiftleitung: Georg Köhler, Ottendorf-Okrilla — — Vertreter: Hermann Köhler, Ottendorf-Okrilla — — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Köhler, Ottendorf-Okrilla
Postfachkonto: Leipzig 29148. Druck und Verlag: Hermann Köhler, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: Ottendorf-Okrilla 138.

Nummer 30

Telefon: 231

Sonntag, den 8. März 1936

D. V. II: 361

35. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 7. März 1936.

Das im ganzen Reich zur Durchführung kommende gemeinsame Eintopfessen der SA mit der Bevölkerung am letzten Eintopffesttag wird auch in unserem Orte verwirklicht werden. Mittags 12 Uhr wird im Hirsch ein schmackhaftes Eintopfessen (Rindfleisch mit Kartoffeln) zum Preise von 40 Pf. abgegeben. Möge unsere Einwohnerschaft hierdurch regen Gebrauch machen und auch hiermit ihre Verbundenheit mit SA und Bewegung bekunden.

Durch niederbrechendes Gestein schwer verletzt wurde im benachbarten Weidungen ein bei Notstandsarbeiten beschäftigter jüngerer Arbeiter aus Dresden. Der Verunglückte, der erst den ersten Tag auf der Arbeitsstätte weilte, hatte Rippenbrüche und Quetschungen erlitten und mußte einem Dresdener Krankenhaus zugeführt werden.

Sparkasse Ottendorf-Okrilla.

Nirgendwo sind die Anzeichen des allgemein steigenden Wohlstandes so sicher festzustellen wie in der Sparkasse. Ein ganz erhebliches Maß von Vertrauen läßt den Rücklagen, die sich für spätere Bedürfnisse ansammeln, ihren Weg zur Sparkasse finden. Daß sie sich überhaupt ansammeln können und daß sie in sorgfältiger Weise aufbewahrt werden, ist ein starker Beweis gegen alle sinnlosen Redereien nimmerjähriger Redner, die sich oft genug — nur in dem Bestreben, eigene Vorteile zu verdecken — staatsfeindlich betätigen, ohne sich über die Tragweite ihrer prinzipiellen Unzufriedenheit im Klaren zu sein. Ihnen zur schlagenden Belehrung und den Sparern zur Stärkung des Vertrauens und zu weiteren Anspornen sollen darum Zahlen sprechen, die in ihrer Unbestechlichkeit nicht den geringsten Zweifel dulden und die von jedem, der sich dafür interessiert, an Ort und Stelle nachgeprüft werden können.

Am 31. Januar 1933 verfügte die Sparkasse über 30370 RM Sparanlagen. Um zu diesem Bestand zu kommen, waren 10 Jahre einer Zeit nötig, die zu allem anderen, nur nicht zur Kapitalbildung anregte. Wenn der Betrag trotzdem erreicht worden ist, so gibt es nur einen Grund dafür, das feste Vertrauen in eine Einrichtung, die seit hundert Jahren den Gemeinnutz vor den Eigennutz stellte. Was ist aber das, wenn die Sparanlagen im Laufe der drei letzten Jahre um fast zwei Drittel höher gestiegen sind und wenn die Sparkasse am 31. Januar 1936 824399 RM verzeichnet und somit einen Zuwachs von 316029 RM verzeichnet; wenn dieser Zuwachs allein im Februar um weitere 20000 RM gestiegen ist, ohne daß dabei Jünglingskassen berücksichtigt worden wären, die auch über 30000 RM ausstatten werden? Das ist in Rücklagen umgewandelter Arbeitsertrag aus unserem engen, heimlichem Kreise, das ist Arbeitsertrag als je steigender Wohlstand und sichtbar dokumentiertes Vertrauen in die deutsche Zukunft. Darum geht es einzig und allein und sicher ist, daß dieses Vertrauen nie enttäuscht werden wird, mögen die Gründe, die es erwecken, so verschieden sein wie sie wollen. „Beim Geld hört die Freundschaft auf“; das ist zwar ein hundsgemeines Sprichwort mit einer schmutzigen, nackten Seele, das heute aber leider noch immer überwunden ist. Die Groschen und Marken, die sich bei der Sparkasse sammeln, finden ihren Weg auch nicht aus Freundschaft hierher und gerade deswegen sind sie ein starker Beweis für die vorher genannten Gründe. Liegen die Gründe in weiteren Ausnutzen im guten Boden berechtigten Vertrauens, so wollen wir uns auch daran halten und wollen, aber nach seinem Vermögen mitwirken, daß die Millionenengrenze bald erreicht wird. Mit ihr steht auch die Möglichkeit wieder, daß die Sparkasse Hypothekendarlehen ausgeben kann, die in früheren Jahren allzu bereitwillig gestossen sind. Mit der Millionenengrenze ist dann der Bestand an flüssigen Rücklagen vorhanden, auf den keinesfalls zum Schutze der gesamten Einlagen verzichtet werden kann. Vertrauen will durch Zuverlässigkeit verdient sein — eine Richtlinie, die auch in Zukunft eingehalten wird, die mit dem Ansehen der Sparkasse untrennbar verbunden ist und die von allen Sparern bebingungslos anerkannt werden dürfte.

Gemeinsames Eintopfessen der SA mit der Einwohnerschaft am 8. März 12 Uhr im „Hirsch“

Dresden. Ein Schänder der Uniform. In den letzten zwei Monaten war hier und in Neukirch (Kreis) ein junger Mann in der Uniform eines Ständartenführers der SA oder als Obersturmführer der SS aufgetreten und hatte sich des Festschneidens und Einmitleidens schuldig gemacht. Aus seinem Verhalten ging von Anfang an hervor, daß es sich um einen Schwindler handeln mußte, der in größter Weise Mißbrauch mit den Uniformen der Parteigliederungen trieb. Als Täter wurde jetzt von der Kriminalpolizei ein zweiundzwanzig Jahre alter Einwohner aus Somsdorf festgenommen.

Dresden. 9000 RM durch Pfennige. Auch im Februar sammelten die Schaffner der Straßenbahn und der Kraftomnibusse an Sonntagen unter den Fahrgästen zwei- oder drei-Pfennigbeiträge. Die Sammlung erbrachte 9000 RM, die dem Winterhilfswerk überwiesen wurden.

Dresden. Deutsche Wissenschaft in Belgien. Die vom Deutschen Hygiene-Museum veranstaltete Wanderausstellung „Der Mensch“ wurde jetzt in Antwerpen feierlich eröffnet. Der Gouverneur der Provinz Antwerpen, Baron Holvoet, übermittelte den Dank der Provinzialregierung für die Überlassung der Ausstellung. Die Beachtung für die Schau, die auch das Mobell „Der gläserne Mensch“ enthält, ist außerordentlich groß. Bei Beginn waren bereits 20 000 Karten fest verkauft und der Besuch setzte sofort stark ein. Am Sonntag wurden allein über 3000 Besucher gezählt. Die Ausstellung bleibt bis Ende März in Antwerpen; sie wird dann in Brüssel, Gent, Bütich und Charleroi gezeigt werden und hierauf zu einer mehrmonatigen Rundreise nach England gehen.

Bautzen. Zuchthaus für die Räuber von Königshain. Der Raubüberfall auf den Bauer Friedrich und seine Wirtschaftlerin Ebermann in Königshain in der Nacht zum 4. Dezember 1935 kam jetzt zur Aburteilung. Die Anklage richtete sich gegen den achtundzwanzig Jahre alten Herbert Robert Sommer und den fünfundsiebzig Jahre alten Ewald Heinze, beide aus Schlesien, sowie den neunzehn Jahre alten Friedrich Wilhelm Ulbricht aus Mittelbergnitz. Nach einem durch einen Radfahrer bereiteten Einbruchsvorfall der drei Angeklagten am 1. Dezember 1935 führten Sommer und Heinze den Einbruch allein aus. Sie hatten auf den Bauer und seine Wirtschaftlerin, die aus dem Schlaf er wachten, mit ihren Werkzeugen eingeschlagen und beide erheblich verletzt. Außerdem hatte Sommer in Bauernid bei einem Kolonialwarenhandler einen Einbruch verübt, wobei ihm 105 RM Bargeld in die Hände gefallen waren. Sommer wurde zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust, Heinze zu einem Jahr und acht Monaten Gefängnis sowie drei Jahren Ehrenrechtsverlust und Ulbricht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Grimma. Güterzug entgleist. Auf dem Seelinghäuser-Anschlußgleis entgleiste ein Güterzug der Quarzporphyr-Werke. Die Maschine und der erste Wagen fielen den Abhang hinunter. Der Lokomotivführer Trumpler konnte sich nicht aus der Maschine befreien, in der er beide Beine eingeklemmt, etwa eine Stunde bleiben mußte, bis ihm Hilfe gebracht werden konnte; er mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Leipzig. Sechspfeiler auf vierzehn Monate ins Zuchthaus. Der fünfzig Jahre alte Hugo Oskar Felgentreff machte im vergangenen Jahr in sieben Fällen in Gastwirtschaften Forderungen, ohne diese bezahlen zu können. Vor dem Schöffengericht behauptete er allerdings, es habe nur an seiner Vergeßlichkeit gelegen, daß die Forderungen nicht beglichen worden seien. Diese angebliche Vergeßlichkeit, die siebenmal auftrat, brachte ihm ein Jahr und zwei Monate Zuchthaus und 50 RM Geldstrafe ein.

Freiberg. Zuchthaus für Reineid. Das Schwurgericht verurteilte den sechsunddreißig Jahre alten Ernst Wilm Eckardt wegen Reineids und schweren Rückfallsdiebstahls zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust unter Anrechnung von vier Monaten Untersuchungshaft. Er hatte als Reuge vor dem Schöffengericht beschworen, daß er an einem schweren Einbruchdiebstahl in eine Fleischeret in Richtenberg nicht beteiligt gewesen sei, was den Tatsachen nicht entsprach.

Leipzig. 30000 W. W. Freipässe. Die hiesigen Lichtspieltheaterbesitzer haben sich in den Kampf des deutschen Volkes um Hinderung von Hunger und Not eingeschaltet und durch Hergabe von Freipässen zum Besuch der Vorstellungen den Hilfsbedürftigen Unterhaltung geboten. Seit Oktober sind von den Lichtspieltheatern 30000 Freipässe dem W. W. zur Verfügung gestellt worden.

Leipzig. 15000 Eintopfgerichte werden verteilt. Am kommenden letzten Eintopffesttag werden an die besonders Hilfsbedürftigen 15000 bis 16000 Eintopfgerichte kostenlos zur Verteilung kommen. Bei diesen Volksgenossen handelt es sich in erster Linie um alleinstehende Personen — Witwen und Witwer sowie Bediende, um ältere Ehepaare, Sozialrentner sowie um Kriegsschadigte, fünfundsiebzig Feldlächer der SA, der Wehrmacht und des NSKK werden die Zubereitung und Verteilung übernehmen.

Zwickau. Ein Vahrneun Monate Zuchthaus. Ein beim Stadtrat in Zwickau beschäftigter fünfundsiebzig Jahre alter Verwaltungspraktikant hatte die Polizeikasse durch Veruntreuungen, falsche Buchführung und Urkundenfälschung um etwa 1100 RM geschädigt. Das Landgericht verurteilte ihn zu einem Jahr neun Monaten Zuchthaus, 750 RM Geldstrafe oder dreißig Tagen Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust.

Werdau. Und jetzt das heulende Elend. Im Dezember vorigen Jahres hatte der sechsundzwanzig Jahre alte Anton Heidrich aus Ruppertsgrün 2100 RM Hartgeld für die Ruppertsgrüner Girokasse bei der hiesigen Stadtbank in Papiergeld umzutauschen. Mit seinem Schwager Erhardt mochte er sich aber mit dem Geld „dünnen“; sie verlebten in Chemnitz, wo sie sich einkleideten, in Hamburg und in Leipzig einige schöne Tage, bis die 2100 RM durchgebracht waren und sie in Magdeburg mittellos umherirrten, weshalb sie sich der Polizei stellten. Das Amtsgericht verurteilte Heidrich zu einem Jahr Zuchthaus und Erhardt zu fünf Monaten Gefängnis.

Handwerksmeister!

Der Landeshandwerksmeister für Sachsen erläßt folgenden Aufruf:

„An meine Kameraden im sächsischen Handwerk! Bereits seit Wochen, ja Monaten, bemüht sich ein Teil unserer zu Ostern zur Schulentslassung gelangenden Jugendlichen, eine Lehrstelle im Handwerk, die Grundlage für eine künftige Lebensarbeit sein soll, zu finden. Es ergeht an alle meine Kameraden aus dem Handwerk der dringende Appell, im Rahmen der durch Gesetz und Verordnung gegebenen Möglichkeiten unserer schulentlassenen Jugend den Lehrplatz im Handwerk zu geben, der ihr auf Grund der festgestellten Eignung gebührt. Deshalb bedeutet es eine Selbstverständlichkeit für das sächsische Handwerk, jede Möglichkeit auszusuchen, um Lehrstellen bereitzustellen.“

Dabei ist es eine Selbstverständlichkeit für das sächsische Handwerk, daß bei gleicher Eignung mehrerer Anwärter auf die Lehrstelle dem Angehörigen der Hitlerjugend oder des W. W. der Vorzug zu geben ist. Ich erwarte von meinen Kameraden aus dem sächsischen Handwerk, daß sie diese selbstverständliche Voraussetzung bei der Belehrgungseinstellung zu Ostern voll und ganz berücksichtigen und sich in den Dienst der Auszubildenden ihres handwerklichen Nachwuchses stellen.

Bei Einstellung der Belehrgung ist weiter besonders zu beachten, daß das Handwerk auf einen hervorragenden geeigneten Nachwuchs angewiesen ist. Nur durch dauernde Steigerung der Anforderungen an das deutsche Handwerk wird die Leistung und Qualität unserer handwerklichen Erzeugnisse mit den Erfordernissen der Neuzeit Schritt halten.

Am letzten Eintopffesttag

des W. W., am 8. März, ißt das deutsche Volk mit seiner SA gemeinsam Eintopf. Trage Du dazu bei, daß recht viele unserer erwerbslosen SA-Kameraden mit ihren Familien gespeist werden können!

Ich verlange deshalb von dem Handwerk, daß es den qualitativ hochstehenden Nachwuchs den Lehrstellen zuführt, Lehrstellen in ausreichendem Maß zur Verfügung stellt und die staatspolitische Gesinnung beweist, die ich zur Voraussetzung für die Belehrgungseinstellung oben geschildert habe. Mein Wunsch ist, daß die Einstellung unserer jetzt zur Schulentslassung gelangenden Jugend sich in Zukunft als ein voller Erfolg für das deutsche Handwerk erweist.“

Bekämpfter Flachsanbau schafft Arbeit!

Zur Flachsbewerbewache in Sachsen vom 8. bis 14. März erläßt der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit folgenden Aufruf:

„Das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung kämpft mit gradliniger Entschlossenheit für die Sicherung und Förderung der einheimischen Rohstoffherzeugung. Neben Wolle und Baumwolle spielt vor allen Dingen der Flachsanbau eine wesentliche Rolle.“

Der Flachsanbau ist volkswirtschaftlich gesehen, eines der wichtigsten Erzeugnisse der Wirtschaft und in bezug auf seine Erzeugungswerte und Veredelungswerte eines der wertvollsten Erzeugnisse der heimischen Scholle. Unsere hochentwickelte Industrie hat laufend Bedarf an Rohstoffen. Bei der heutigen Devisenknappheit gilt es deshalb, lebensnotwendige Rohstoffe in möglichst weitem Umfang aus eigener Scholle zu erzeugen.

Erhöhte Rohstoffherzeugung aus eigener Scholle bedeutet Arbeitsbeschaffung. Besonders für die sächsische Textilindustrie ist die Rohstoffherzeugung in erhöhtem Maß Arbeitsbeschaffung und Arbeitsbeschaffung.

Das sächsische Landvolk wird seinen Anteil von 3000 Hektar Anbaufläche erfüllen, um gleichzeitig damit zu zeigen, wie eng verbunden Industrie und Landwirtschaft im Kampf um den Wirtschaftsaufbau sind.“ gez. Lent.